

## **Geschichte des Dachverbandes und der Elterninitiativen in Münster**

---

- 70'er Jahre** In Berlin, Hamburg und München entstehen Kinderläden aus der Studentenbewegung (68'er) und der Idee der „Antiautoritären Erziehung“ („Befreiung des Kindes von jenen Zwängen in der Erziehung, die zur Bildung von autoritären Persönlichkeiten führte“)
- 1970/71** Die ersten Kinderläden in Münster werden gegründet (u.a. Paladu (ehemals Schifffahrter Damm), Kita 71 / Der Kotten, Kindergruppe Nord.
- 1980** Modellprojekt „Eltern helfen Eltern“ des „Bundesamtes für gesundheitliche Aufklärung“. Zweck: Entlastung im Familien- und Erziehungsalltag durch Selbsthilfe und Ehrenamt.
- 80'er Jahre** Weitere Elterninitiativen entstehen. Die „Antiautoritäre Erziehung“ wird abgelöst von neu entwickelten pädagogischen Konzepten wie dem „Situativen Ansatz“, aber auch von besonderen pädagogischen Konzepten wie Waldorf und Montessori. Elternabende finden oft wöchentlich statt.
- 1985** 15. Mai: Gründung des Dachverbandes „Eltern helfen Eltern“ e.V. durch VertreterInnen von vier Münsteraner Elterninitiativen, mit Unterstützung der Arbeiterwohlfahrt und des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.
- Neben der „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, steht die Ablehnung der nach wie vor überwiegend katholischen / kirchlichen Prägung der Erziehung sowie der großen Gruppen in Kindergärten mit ihrer geteilten Öffnungszeit von vier plus zwei Stunden.
- 1986** Beteiligung an der Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen (BAGE) e.V., heute mit 28 Kontaktstellen in ganz Deutschland.
- 1987 – 89** Die eklatante Unterversorgung mit Kindergartenplätzen (ab vier Jahre) und vor allem Plätzen für Untervierjährige führt zu einem Gründungsboom von Elterninitiativen in Münster.
- 01.01.1991** Das neue Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) des Bundes tritt in Kraft. Es stärkt die Rolle der Freien Träger und der Wohlfahrtsverbände („Subsidiaritätsprinzip“).
- 01.07.1991** Die erste Fachberatungsstelle wird installiert (25 WSt.). Die Stadt zahlt Zuschüsse auf Grundlage des § 25 KJHG, in dem festgelegt ist, dass Eltern, die die Kindertagesbetreuung selbst organisieren, Anspruch auf Beratung haben. Ein kleiner Zuschuss kommt vom Land.
- 13.07.1991** Protestaktion in der Innenstadt gegen das geplante Kindergartengesetz unter dem Motto „Vorbei an Kindern, Eltern und ErzieherInnen“.
- 01.01.1992** Das „Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder“ (GTK) tritt als Ausführungsgesetz des KJHG in NRW in Kraft. Es stärkt die Selbsthilfe durch höhere Zuschüsse für Elterninitiativen (zunächst 95 %, von 1998 an 96 % der Betriebskosten).
- 01.11.1993** Einführung eines Kollektivvertrages zur Betrieblichen Altersversorgung („BAZV“) für MitarbeiterInnen in den Elterninitiativen.
- 24.06.1995** An einem bunten Spiel- und Sommerfest aus Anlass des 10.ten Geburtstages des Dachverbandes auf dem Gelände des ABI Südparks und drum herum beteiligen sich zahlreiche Elterninitiativen.
- seit Mitte** Mit der Einführung des „Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz mit

- der 90'er Jahre** dem dritten Geburtstag“ (1996) entstehen auch in Münster wieder neue Kindertagesstätten, zumeist in städtischer Trägerschaft.
- Die meisten Kindertagesstätten halten jedoch auch weiterhin keine Plätze für Unterdreijährige vor, so dass um die Jahrtausendwende immer noch 60 bis 70 % der Plätze für die Kleinsten in Münster von Elterninitiativen angeboten werden.
- Weiterhin gibt es einen stetigen Gründungsboom von Spielgruppen in Trägerschaft einer Elterninitiative, in denen Kinder zwischen zwei und vier Jahren zwei- bis dreimal in der Woche drei Stunden durch eine Erzieherin und wechselnden Elterndienst betreut werden - im Umland von Münster treffend, aber unschön „Loslösegruppen“ genannt.
- 01.07.1996** Einrichtung der zweiten Fachberatungsstelle zur „betrieblich-organisatorischen Fachberatung“ (15 WStd.). Inzwischen ist der Dachverband so groß, dass zusätzlich aus Vereinsmitteln 10 WStd. für die Geschäftsführung finanziert werden.
- 10.10.1997** Aktionstag zur geplanten Änderung des GTK auf dem Domplatz: Änderungsentwürfe gefährden die Existenz der Elterninitiativen.
- 01.06.1998** Am 1. Juni entsteht eine Fachberatungsstelle für Öffentlichkeitsarbeit für den Dachverband und seine Mitgliedsgruppen mit zunächst 5, später mit 12 WStd. Die betrieblich-organisatorische Fachberatung wird entsprechend um 5 WStd. gekürzt.
- 01.03.1999** Aus Vereinsmitteln wird eine Verwaltungsstelle finanziert, zunächst mit 6, später mit 10 Wstd.
- 07.09.1999** Im September 1999 erscheint die 1. Auflage der Broschüre „Münsteraner Elterninitiativen stellen sich vor“.
- 23.09.1999** Eltern helfen Eltern e.V. zieht in neue Räumlichkeiten am Ludgerikreisel. Gemeinsam mit der Einweihung wird das 15. jährige Jubiläum (nach-) gefeiert, das auch Anlass gibt für eine schicke „Jubiläums-Broschüre“.
- 2000 / 2001** Es beginnt die Zeit der Löcher im städtischen Haushalt. Die Zuschüsse für den Dachverband werden auf dem Stand 2001 eingefroren, Neugründungen bei Spielgruppen und bei Halbtagsgruppen erhalten keine Förderung mehr.
- 00'er Jahre** Begriffe wie z.B. „Qualitätsmanagement“ und „Beschwerdemanagement“ halten auch in den Elterninitiativen Einzug.
- Zwei Kitas schließen den Betrieb. Offizieller Grund ist die erfolglose Suche nach Kindern, dahinter steht aber jeweils auch ein Konzept, basierend auf der Antiautoritären Erziehung bzw. der intensiven Elternmitarbeit, die mit einer Vereinbarkeit von Familie und Beruf nichts im Sinn hat.
- Im Gegensatz zum Bundes- und Landestrend sind die Geburtenraten in der Stadt Münster lange stabil, Mitte dieses Jahrzehnts beginnen sie aber auch hier, zu sinken. Die Kirchen entdecken für sich ebenfalls die Betreuung der U3-Kinder, die Konkurrenz für Elterninitiativen, die immer noch ein hohes Engagement der Eltern fordern (müssen), wird immer größer.
- 01.01.2002** Aufgrund eines Kooperationsvertrages übernimmt Eltern helfen Eltern e.V. auch die Information und Beratung für die 13 Münsteraner Elterninitiativen, die zum Paritätischen gehören. Ein weiterer Kooperationsvertrag mit dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster regelt die

Information und Beratung der Spielgruppen und Eltern-Kind-Gruppen, die nicht zum Dachverband gehören und die Durchführung des Antragsverfahrens dieser Gruppen auf Mittel aus den städtischen Stiftungen.

**ab 2002**

finden fast jährlich von Eltern helfen Eltern e.V. mit Unterstützung durch den Paritätischen Landesverband und das Jugendamt der Stadt Münster sowie mit finanzieller Unterstützung der GEW Fachtage für alle Kitas in Münster statt. Themen sind u.a. die Sprachförderung, Übergänge zur Kita und von der Kita zur Schule, Qualitätsmanagement und Unterdreijährige.

Der Dachverband hat seinen ersten Auftritt im www: [eltern-helfen-eltern.org](http://eltern-helfen-eltern.org)

**28. Mai 2005**

Eltern helfen Eltern e.V. feiert auf dem Domplatz und mit einer Ausstellung über Elterninitiativen in Münster in der Stadtbücherei sein 20-jähriges Bestehen.

Der Dachverband gehört zu den 7 Jugendhilfeträgern, für die die Deckelung der kommunalen Zuschüsse auf dem Stand 2000/2001 durch den Rat der Stadt Münster aufgehoben wird.

Trotzdem muss die Hälfte der Fachberatungsstunden für Öffentlichkeitsarbeit gestrichen werden, die verbliebenen 6 WStd. werden auf die beiden FachberaterInnen aufgeteilt.

**2006**

Erste Diskussionen um die Novellierung des Kita-Gesetzes GTK beginnen. Die Elterninitiativen reagieren beunruhigt und gehen Ende des Jahres an die Öffentlichkeit, da sie sich in ihrer Existenz bedroht fühlen. Hauptkritikpunkt ist zu dieser Zeit die beabsichtigte Änderung der Zuschüsse, die in Zukunft nicht mehr nach der Trägerstruktur gezahlt werden soll, sondern als einheitlicher Zuschuss für alle Träger in Höhe von 88 % der Betriebskosten. Für die Initiativen würde das bedeuten, dass nicht 4 %, sondern 12 % der Betriebskosten auf alle Eltern verteilt werden müssten.

**2007**

Anfang des Jahres legt die Landesregierung einen Regierungsentwurf vor, der nicht nur die Elterninitiativen, sondern auch alle übrigen Kita-Träger im Land aufrüttelt: Pauschalen sollen spitz abgerechnete Zuschüsse ersetzen, festgesetzte Standards, insbesondere zur Gruppengröße, werden aufgegeben und ins Belieben der Träger gestellt, Vorbereitungs- und Leitungsstunden werden gekürzt, vieles, was Kindertagesstätten schon immer in ihrer täglichen Arbeit berücksichtigt haben, wird nun – als „Neuerfindung“ – im Gesetz verankert.

Gemeinsam mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, der in Düsseldorf mit am Verhandlungstisch sitzt und einigen anderen Verbänden organisiert Eltern helfen Eltern maßgeblich zahlreiche Aktionen und Demonstrationen gegen den Gesetzentwurf.

**15.09.2007**

Nach vielen Aktionen vor Ort in Münster ruft auch EhE zur Großdemo in Düsseldorf auf. Fast 17.000 Eltern und ErzieherInnen demonstrieren vor dem Landtag in Düsseldorf und überreichen 123.000 Unterschriften gegen den KiBiz-Entwurf, ein Höhepunkt der Demonstrationen.

**01.08.2007**

Auf Empfehlung des Dachverbandes stellen die meisten Elterninitiativen ihre Arbeitsverträge und Gehaltszahlungen, die bisher nach dem BAT geregelt wurden, auf den neuen Tarifvertrag TVöD um, um den MitarbeiterInnen auf Dauer große Einbußen zu ersparen. Im Vorfeld gab es einen „Marathon“ an Seminaren und Beratungsgesprächen für einzelne Kitas.

**01.08.2008**

Trotz aller örtlichen und landesweiten Proteste tritt das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) in Kraft. Zwar konnten einige beabsichtigte Regelungen noch abgewendet werden, aber viele Elterninitiativen geraten in finanzielle Bedrängnis. Sie müssen MitarbeiterInnen entlassen oder steigen aus dem TVöD aus, sie erhöhen Gruppenstärken und verschlechtern dabei den Erzieher-Kind-Schlüssel.

**2007 / 2008**

Die Einführung des KiBiz gibt der schon seit Jahren schwebenden Diskussion um die Gründung eines Kita-Verbundes neuen Drive:

Das Engagement der Initiative „Pro Hort“, zu der auch Eltern helfen Eltern gehörte, konnte nicht verhindern, dass auch die letzten Elterninitiativhorte – nach den Schulkindbetreuungen in den Jahren 2005 und 2006 – ihre Einrichtungen zu Gunsten der offenen Ganztagsgrundschulen schließen mussten.

Abschied nehmen hieß es in den zwei Jahren auch von den sog. Halbtagsgruppen, die ohne die Aufstockung der Zuschüsse ihr Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren nicht aufrechterhalten konnten. Nur für die „KEKKIs“ und die „Kleine Wiese“ konnten als Kleinkindgruppen (Gruppentyp II) in die Förderung nach dem KiBiz übergeleitet werden.

Mit der Erweiterung der Betreuung für Zweijährige in Kindertagesstätten müssen auch viele Spielgruppen ihre Pforten schließen.

